

# Das Fräulein Helen' badet immer noch

Salonmusik und Evergreens aus den 20er- und 30er-Jahren begeisterten beim Konzert des Berliner Salon Orchesters.

Verena Mai

**Lebenstedt.** Ungewohnte Klänge in der Martin-Luther-Kirche gab es am Samstag, als das „Salon Orchester Berlin“ auf Einladung des Fachdienstes Kultur nostalgische Salonmusik und unvergessene Schlager der 20er- und 30er-Jahre spielte. Rund 200 Gäste, in der überwiegenden Zahl Frauen, freuten sich über die Klassiker-Songs wie „Veronika, der Lenz ist da“, „Liebling, mein Herz lässt Dich grüßen“ oder auch, passend, „Wochenend“ und „Sonnenchein“.

## Sänger trat im 30er-Jahre-Anzug mit Schiebermütze auf

Besonders der nonchalante Sänger Martin Stange im 30er-Jahre-zeitgemäßen Outfit mit Schiebermütze hatte es den Zuhörerinnen und Zuhörern angetan. Er moderierte (zum Teil sächsisch), tanzte und kommentierte humorvoll („das ist ein Akkordeon, kein Beatmungsgerät“ in neckender Anspielung auf das Alter des Akkordeonisten), so dass der Nachmittag zu einer leichten, netten Sommerveranstaltung wurde.

## Das Publikum sang und klatschte im Rhythmus mit

Martin Stange sang mit klarer, leicht näseler Stimme so, wie es damals der letzte Schrei war: stilvoll also. Das Programm hatte naturgemäß eher reifere Interessentinnen und Interessenten gefunden, aber auch die können Stimmung: Sie sangen mit, klatschten im



Das Berliner Salon-Orchester gastierte auf Einladung des Fachdienstes Kultur in der Martin-Luther-Kirche in Lebenstedt. VERENA MAI/VERENA MAI

Rhythmus, wippten mit den Füßen, fühlten sich bestens unterhalten.

## Schmissige Lieder mit manchmal leicht frivolen Texten

In der Formation mit zwei Violinen, einem Cello, einem Klavier plus Akkordeon oder Saxophon als „kleines Kaffeehausorchester“ boten die Berliner den musikalischen Rahmen. Die Lieder waren

schwungvoll und schmissig und hatten witzige, manchmal leicht frivole Texte, die vom Tanzen und meistens auch von der Liebe und Treue erzählten.

## Ein Raunen der Vorfreude und des Wiedererkennens

Egal, was angesagt wurde, „Wenn der weiße Flieder wieder blüht“, „Oh Donna Klara“, „Ich hab' das

Fräulein Helen' baden seh'n“ oder „Unter den Pinien von Argentinien“, es ging ein Raunen der Vorfreude und des Wiedererkennens durch den Saal. Die Zuhörer kannten oft sogar die Texte noch auswendig. Aus vollen Kehlen sang das Publikum zum Beispiel das „Bella bella Marie“ von den Caprischern mit.

Zwischen 1850 und 1950 sei die

Hoch-Zeit der Salons gewesen, berichtete Pianist Christoph Sanft. Berlin habe allein 600 Kaffeehäuser gehabt, fast jedes habe über ein eigenes Orchester verfügt. In den Zeitungen habe damals gestanden, welche Lieder gespielt wurden. Diese Zeit wiederaufleben zu lassen, daran arbeitet das Berliner Salon Orchester. Und das Publikum fand es super.

— Anhänge: —

Bericht\_Salzgitter\_Zeitung\_SOB\_20.06.2022.JPG

238 KB